

Tageblatt

Bezugsbestellungen und Anzeigen

Anzeigenpreis: Der Raum einer ein-spaltigen Zeitzeile

Schriftleitung Hermannstadt, Seltnergasse 23.

Nr. 13182

Hermannstadt, Mittwoch 21. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 20. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Jocsani haben unsere Sturmtruppen aus den feindlichen Gräben

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer steigerte sich gestern nachmittag an der kistenländischen Front zu beträchtlicher Höhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Berat gab es bayrische Vorpostengeplänkel.

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 20. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Herzog Albrecht von Württemberg: Der am Vormittag westlich von Messines nach starker Feuervorbereitung angelegte Vorstoß der Engländer wurde vereitelt.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf der Ancrefront schlugen wir einige englische Aufklärungsvorstöße zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: In der Champagne und in den Bogen verliefen kleinere Unternehmungen für die Franzosen erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die russische Artillerie war an einzelnen Abschnitten, besonders südlich vom Dryswjatysee

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Im Schneesturm fanden für uns günstige Streifungen statt. Südlich vom Smotrec sprengten wir ein russisches Blockhaus, nachdem wir es eingenommen, in die Luft.

Heeresgruppe von Madensen: Bei Cabulesci am Laufe des Sereth drangen unsere Sturmtruppen in die Stellung der Russen ein und kehrten nach Zerstörung der Deckungen mit elf Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front: Zwischen dem

Vardar- und dem Doiransee gab es eine Kanonade, die bis zum Abend dauerte.

v. Ludendorff. (Aus dem Magyarschen rückübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 21. Februar. Die erfolgreiche Durchführung des U-Bootkrieges fängt an, auch in Kreisen, die ihm ursprünglich einigermaßen skeptisch gegenüberstanden, nach ihrer wirklichen Bedeutung gewürdigt zu werden.

Berlin, 21. Februar. („Wolff“.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein großer italienischer Transportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer mit 3000 beziehungsweise 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Oceania“ mit 4217 Tonnen, der Frachtdampfer „Montwentoug“, 3233 Bruttotonnen und der französische Segler „Aphrodite“, 1600 Tonnen, mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

London, 21. Februar. Lloyd-Agentur meldet: Der englische Dampfer „Dlement“, 4349 Tonnen und der Frachtdampfer „Hermine“ sind versenkt worden.

Bern, 21. Februar. „Main“ meldet, der Dampfer „Diobe“ sei versenkt worden.

Griechenland und der Bierverband.

Haag, 21. Februar. Nach längerer Pause bringen die „Times“ wieder eine Meldung aus Griechenland, die das Verhalten der Zivilbevölkerung als überaus beunruhigend bezeichnet.

Die Lage in Mexiko.

Haag, 21. Februar. Mitteilungen der „Times“ aus Washington bestätigen, daß die Lage in Mexiko immer gefährlicher wird.

Villa im Norden Unruhen hervorruft, organisiert der Neffe des ehemaligen Präsidenten Felix Diaz die Revolution im Süden.

Verschiedene Nachrichten.

Stockholm, 21. Februar. Wie „Njelsch“ berichtet, ist die Verlegung des rumänischen Parlaments nach Cherson in Rußland rückgängig gemacht worden.

Paris, 21. Februar. Am 17. d. M. ist drei Seemeilen von Biarritz ein griechisches Schiff mit einem norwegischen Schiff Breiz zusammengestoßen.

Stockholm, 21. Februar. Russische Blätter berichten: Im Jassyer Nationaltheater fand Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert für die rumänischen Flieger statt, das die Königin persönlich veranstaltet hatte.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Rußland. Stegemann schreibt im „Bund“: Brussilows Befehlsreich scheint nun an der Goldenen Distrikt sein Ende zu finden und Gurko das Kommando über die ganze Moldau, also an der Sereth- und Donaufront auszuüben.

Die Kämpfe an der Westfront. Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus Genf: Man glaubt in gutunterrichteten Kreisen, daß die Deutschen einen sehr starken Angriff gegen die Nordfront von Frankreich, und zwar gegen Calais und Dünkirchen vorbereiten.

Deutschland und Amerika. Der Washingtoner Korrespondent der „Central News“ meldet, daß alle Friedensfreunde eifrig daran arbeiten, den Krieg zwischen Amerika und Deutschland zu verhindern und die Vorschläge, die Wilson dem Kongreß vorlegen will, zu bekämpfen.

Friedensausichten pessimistisch an und ermahnt Wilson, er müsse die Tatsache erkennen, daß zwischen Amerika und Deutschland bereits der Kriegszustand bestehe.

Japan und Amerika. Die „Züricher Post“ veröffentlicht eine Darstellung über die Haltung Japans, in der es heißt, es scheine durch das drohende Eingreifen Amerikas in den Krieg für Japan eine neue Lage zu entstehen. Eine Verwicklung der Vereinigten Staaten in die europäische Auseinandersetzung würde Amerika erlauben, seine tatsächlich gegen Japan gerichteten Ausrüstungen durchzuführen. Vom japanischen Standpunkt lägen daher Gründe vor, die die schon bisher vorhandenen Neigungen zu einem Vorbeugekrieg gegen Amerika noch weiter verstärken und den Entschluß heranzureifen lassen könnten, den Waffengang mit der Union zu wagen, ehe diese ihre militärische Schlagfertigkeit zu sehr gesteigert habe. Die Entschlüssen Japans in dieser Hinsicht hingen davon ab, ob es glaube, seine Ansprüche gegenüber den Vereinigten Staaten nur mit Gewalt verwirklichen zu können.

Die Rotterdamer Zeitung „Nha Dagligt Alsehanda“ bringt folgende Mitteilung: Seit Japan begonnen hat, China zu vergewaltigen, haben die Vereinigten Staaten mit England einen bindenden geheimen Vertrag abgeschlossen, daß sie nach dem europäischen Krieg gemeinsam die ostasiatische Frage lösen wollen. Als Ersatz dafür haben die Vereinigten Staaten England große positive Versprechen gemacht. Vom amerikanischen Standpunkt aus hat also Wilsons eigenartiger Beschluß eine gewisse Berechtigung. Der ganze Gedankengang des Präsidenten ist ja der Hauptsache nach, sämtliche europäische Staaten zu einem gemeinsamen Auftreten gegen jeden Friedensstörer zusammenzuschließen. Der Zweck dieses Vorschlags ist, daß in dem künftigen japanisch-amerikanischen Konflikt, sich Europa durch Vertrag gebunden fühlen soll, eine für Amerika wichtige Lebensfrage lösen zu helfen. Man ersieht hieraus, daß die Interessen der Neutralen keineswegs zusammenfallen.

Der amerikanische Imperialismus.

(Hk.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, hat wiederholt Gelegenheit genommen, in diplomatischen Notizen, Botschaften und Ansprachen, ein Friedensprogramm zu entwickeln, das so eine Art tausendjähriges Reich auf Erden gründen soll. Seine vorletzte Kundgebung hat in dieser Hinsicht sogar Einzelheiten gebracht, die allerdings erkennen lassen, daß Wilson mit den europäischen Verhältnissen ziemlich gewastfamt verfährt. Allein all das verdient weniger Beachtung als der starke imperialistische Ansatz, den seine Politik verrät.

Wilson spricht in allen diesen Kundgebungen nur von der Neuordnung der Dinge in Europa, niemals aber von den amerikanischen Verhältnissen. Möglich, daß er diese für so trefflich hält, daß sie keiner Reformen bedürfen, auf jeden Fall hat er in dieser Beziehung die Monroe-Doktrin bei der Hand, mit der er jeden Versuch, einer europäischen Einmischung in amerikanische Dinge als unstatthaft, ja vielleicht als völkerrechtswidrig abwehrt. Diese innerste Ueberzeugung hat ihn indessen nicht gehindert, unter dem Vorwande eines Friedensbringers sich so ziemlich vom Beginne des Krieges an in die europäischen Verhältnisse zu mengen, um einen „Frieden ohne Sieg“ herbeizuführen, das heißt dem Kriege ein Ende zu geben, nach dem beide Streitparteien in völliger Erschöpfung sich dem Diktate der Vereinigten Staaten unterwerfen müßten. Es ist wohl nicht ganz zutreffend, wenn man bei Wilson unmittelbare Sympathien für die Entente voraussetzt; man wird vielmehr kaum irren, wenn man annimmt, daß er und seine Ratgeber bereits nach den ersten Kriegsmonaten zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die Entente den Mittelmächten nicht gewachsen ist. Weil er aber den Sieg der Mittelmächte aus verschiedenen Gründen nicht wünscht, stellte er die Politik der Vereinigten Staaten auf den „Frieden ohne Sieg“ ein. Und die Gründe? Es ist möglich, daß es in den Vereinigten Staaten Leute gibt, die ernsthaft glauben, daß ein siegreiches Deutschland

sofort seine Hände nach Südamerika ausstrecken würde; oft genug ist ihnen ja dergleichen von englischen und amerikanischen Blättern vorge-schwindelt worden; Wilson selbst darf wohl als frei von einem solchen Aberglauben gelten, allein er weiß, daß die Mittelmächte auch um die Freiheit der Meere kämpfen, und wenn er auch in seinen Kundgebungen dieses Wort sehr oft gebracht, so läßt seine Politik es doch nur außerhalb des Bereiches der Monroe-Doktrin gelten. Wer die Politik der Vereinigten Staaten seit dem spanisch-amerikanischen Kriege verfolgt, kann darüber nicht im Zweifel sein.

Die Vereinigten Staaten hatten den Krieg mit Spanien vom Zaune gebrochen, um Kuba und die Philippinen sich anzueignen, wodurch sie jene zwei Punkte gewannen, von denen aus sie den Panamakanal beherrschen können, der ja nach der Auffassung der Staatsmänner der Vereinigten Staaten nur mit der Einschränkung eine Welt Handelsstraße werden soll, daß sie fest in der Hand der Vereinigten Staaten bleibt. Zu diesem Zwecke mußte die spanische Herrschaft im Osten und im Westen von Panama vernichtet werden, zu diesem Zwecke wurden auch die mittelamerikanischen Staaten von Washington aus in der unerhörtesten Weise vergewaltigt und schließlich auch der dänische Besitz auf den westindischen Inseln erworben. Ist aber Panama unter der völligen Kontrolle der Vereinigten Staaten, dann müssen über kurz oder lang auch die südamerikanischen Staaten in Abhängigkeit von Washington kommen. Diese Eroberungslust entspricht zwar durchaus nicht den Theorien, die Wilson öffentlich für Europa zu vertreten pflegt, allein sie bildet den Hauptinhalt seiner Politik, die durchaus im Widerspruch mit dem Grundsatz von der Freiheit der Meere steht und sich deshalb auch naturgemäß gegen jene Großmächte richtet, die diesen Grundsatz überall zur Geltung bringen wollen. Der amerikanische Imperialismus fühlt sich durchaus als Erbe des englischen und darum will er den Sieg der Mittelmächte verhindern. Nicht weil, wie die amerikanische Hezpresse behauptet, Deutschland verlangende Blicke auf Südamerika wirft, sondern weil die Vereinigten Staaten die südamerikanischen Staaten unter ihre Kontrolle bringen wollen, ist die Politik, die in Washington gemacht wird, deutschfeindlich und will den Sieg der Mächte verhindern, bei denen die kleinen Völker hoffen können, einen Rückhalt gegen den amerikanischen Imperialismus zu finden.

Tagesbericht.

(Auszeichnungen.) In Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurde dem Leutnant in der Res. Karl Römer des Feldhaub-Rgts. Nr. 16 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — Die neuerliche allerhöchste belobende Anerkennung wurde bekanntgegeben dem Leutnant in der Res. Dr. jur. Johann Hedrich des Feldkan.-Rgts. Nr. 16. — Oberleutnant Helmut Binder und Leutnant Alfred Ambrosi sind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

(Der Abgeordnete Graz über die Entschädigung der Siebenbürger.) Wie wir schon gestern telegraphisch kurz gemeldet haben, hat in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Lechtircher Reichstagsabgeordnete Dr. Graz zur Frage der Entschädigung der Siebenbürger Kriegsgeschädigten gesprochen. Diese Ausführungen bildeten die Einleitung einer längeren Rede, die wir noch wiedergeben werden. Dr. Graz erklärte, er richte als Vertreter eines durch den Rumäneneinfall in Siebenbürgen geschädigten Wahlbezirktes zunächst die Bitte an die Regierung, die Frage der ganzen oder teilweisen Ersetzung der von der Bevölkerung erlittenen Kriegsschäden zu ordnen, sobald die Ergebnisse der Erhebungen, welche die Regierung zur Feststellung der Kriegsschäden mit dankenswerter Raschheit angeordnet hat, vorliegen werden. Es wäre unbillig, die in Form von Kriegsschäden aufgetauchten Kriegsoffer ausschließlich denjenigen aufzubürden, die in den Grenzgebieten wohnen und so den Folgen eines feindlichen Einfalles in erster Reihe aus-

gesetzt sind. Die Schäden sind übrigens viel geringer, als zurzeit des Rumäneneinfalles mit Recht befürchtet werden konnte, und das berechtigt zu der Hoffnung, daß wenigstens für gewisse Arten von Kriegsschäden ein voller Ersatz gewährt werden kann. Dazu gehört besonders der Ersatz für die während des Einfalles vernichteten landwirtschaftlichen und industriellen Betriebsmittel, ferner der Schadenersatz in den Fällen, wo einzelne zur Mittelklasse gehörige Elemente ihre gesamte, oft nur aus einem Häuschen oder aus einigen Möbeln bestehende Habe verloren haben. Redner bittet ferner die Regierung, unabhängig von der Frage des Schadenersatzes durch ihre Vertrauensmänner dringend feststellen zu lassen, was geschehen könnte, damit die siebenbürgische Landwirtschaft und Industrie den normalen Betrieb so bald als möglich wieder aufnehmen könne. Man muß in der schwergeprüften siebenbürgischen Bevölkerung das Bewußtsein erwecken, daß Staat und Gesellschaft gewiß alles tun werden, damit Siebenbürgen schöner aufblühe als je zuvor.

(Die Lebensmittelnot der Entente.) Ueber Amsterdam wird gemeldet, daß die englischen Munitionsfabriken und Werften, um dem bevorstehenden Lebensmittelmangel zuvorzukommen, eigene Lebensmitteleinkaufsbüros für ihre Arbeiter errichtet haben. Jede Fabrik sucht Lebensmittel für mehrere Monate aufzuspeichern. Der Regierung muß über jeden Einkauf Mitteilung gemacht werden. Wie französische Blätter melden, ist nach Schätzungen vom 1. Februar 1917 der Stand der Ausstaaten nicht zufriedenstellend. Ähnlich wird erklärt, daß große Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Frühjahrsausfaat intensiver zu gestalten, da sonst ein großer Ausfall gegen die bereits unter Durchschnit gebliebene Ernte des Vorjahres zu erwarten sei. — Wie aus Chiasso gemeldet wird, ist die Lage in Sizilien nichts weniger als hoffnungsvoll. Die gute Hälfte des Landes im Innern ist unbebaut geblieben, weil die Grundbesitzer, entmutigt durch die hohen Arbeitslöhne, auf die Bestellung des Feldes in diesem Jahre verzichteten und nur an das Wenige des eigenen Bedarfs gedacht haben. Im aller-günstigsten Falle wird Sizilien in diesem Jahre nur zwei Drittel des gewöhnlichen Ertrages haben. Das Land ist von einer Hungersnot bedroht. — Wie einem Brief aus Petersburg zu entnehmen ist, herrscht dort und in Moskau große Lebensmittelnot. In Moskau dauert der Fleischmangel an, während in Sibirien Schlachtvieh wegen Wagenmangel nicht verladen werden kann. Selbst in den Spitälern muß auf den Fleischverbrauch verzichtet werden.

(Lebensmittelnot in Frankreich.) Zu den in Frankreich rasch aufeinanderfolgenden Einschränkungsmaßnahmen schreibt das Pariser „Journal“: Es fehlt in Frankreich an Kohle, Zucker, Spiritus, Petroleum, Milch, Butter und Eiern. Die Deutschen sind zwar blockiert, aber auch Frankreich. Die Unterseeboote und Dreadnoughts, mit denen sich Frankreich selbst blockiert, heißen Sorglosigkeit, Zusammenhanglosigkeit, Fahrlässigkeit und Unfähigkeit. In Frankreich organisiert man die Hungersnot, wogegen die Franzosen erwartet hatten, die Verproviantierung würde von London organisiert werden. Das Pariser „Peit Journal“ berichtet ohne Verhinderung durch die Zensur, daß der Ausfall der französischen Einfuhr seit dem 2. Februar mit fünfzig v. H. nicht zu gering geschätzt sei. Jeder Tag bringe leider immer noch eine weitere Abnahme der Einfuhr.

(Ein hartes, aber wirksames Mittel) der Aushungerung zu begegnen, schlägt Karl Peters in einem Aufsatz „Unsere Nachmittage“ vor, indem er schreibt: Was die Verpflegung anbetrifft, so sind wir — solange wir zur See abgeschnitten sind — für unseren staatlichen und völkischen Weiterbestand auf den Ertrag jedes einzelnen Erntejahres angewiesen, und es ist die heiligste Pflicht jedes einzelnen Beteiligten, diese Grundlage unserer nationalen Existenz nach Möglichkeit zu verstärken. Das vor allem gibt uns Zeit und Spielraum, die Grube, die England uns bereiten möchte, gegen es selbst zur Geltung zu bringen. Daher werden wir mehr und mehr dazu schreiten mü-

Die Befreiung Kronstadts.

Von der kgl. preussischen 187. Infanterie-Division ist über die Kämpfe am 7. und 8. Oktober 1916, die zur Befreiung Kronstadts führten, folgender amtlicher Bericht ausgegeben worden:

Nach Brechung des feindlichen Widerstandes an den Westausgängen des Geisterwaldes und bei Bledeny im Laufe des 6. und in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober trifft die Vorhut der 187. Infanterie-Division am 7. Oktober um 9 Uhr vormittag in Barcauffalu ein. Dort und weiter westlich wird gerastet. Die Kavallerie meldet, daß nur noch kleinere Trupps der Rumänen in eiliger Flucht auf Kronstadt den Burzenbach bereits überschritten haben. Die Division hat vom 39. R.-K. den Befehl, sich in den Besitz von Petersberg und den Höhen nordöstlich zu setzen. Die rechts neben der 187. Infanterie-Division marschierende österreichisch-ungarische 51. Infanterie-Truppen-Division* soll zunächst Zeiden erreichen und dann weiter bis an die Linie Weidenbach—Biengärten vorgehen.

Von dem Punkt 537 westlich Barcauffalu bis Kronstadt hin ist kein Feind zu sehen. In der Gegend der Eisenbahnstation von Kronstadt steigen große Rauchsäulen gen Himmel. In dem Verlangen, noch am 7. Oktober Kronstadt zu erreichen und dem Rauben und Brennen der Balachen in der Stadt Einhalt zu gebieten, wird der Generalstabsoffizier nach Bledeny zum Generalkommando zurückgeschickt, um dort die Erlaubnis für weiteres Vorgehen gegen Kronstadt auf dem kürzesten Wege zu erwirken. Das Generalkommando willigt ein und um 12 Uhr mittags setzt sich die Division vom Ostrand Barcauffalu über Burzenwirthshaus—Mühle Trull in Marsch. Um 2 Uhr 30 Minuten erreicht der Anfang den Punkt 523 östlich der Mühle Gschhaimer. Weiter sollte auf Befehl des Generalkommandos zunächst nicht gegangen werden.

Bald aber trifft der Befehl für die Division ein, den Angriff auf Kronstadt fortzusetzen, während die österreichisch-ungarische 51. Infanterie-Truppen-Division von Zeiden aus, das sie inzwischen erreicht hat, über Weidenbach gegen den Westrand von Kronstadt vorgehen sollte. Der Divisionskommandeur, Erzelenz Sunkel, weist in einem Gehöft hart westlich der Straße, 1 Kilometer südlich 523. Dort treffen Meldungen ein, daß der Nordrand von Kronstadt stark besetzt sei. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittag wird beobachtet, wie eine stärkere rumänische Infanteriekolonnie sich aus Kronstadt in nordwestlicher Richtung in Marsch setzt. Augenscheinlich hat der Feind das Nahen der 187. Infanterie-Division nicht bemerkt. Diese Kolonne wird durch das Feuer der inzwischen in Stellung gegangenen Artillerie und durch die südlich der Biengärten vorgehende Infanterie gesprengt und nach Kronstadt zurückgeworfen. Weitere Kräfte werden entwickelt und gehen gegen den Nordrand von Kronstadt vor. Die 2. Maschinengewehr-Kompanie 188 wird unter dem Schutz der Kavallerie eiligst an die Bahn vorgezogen und beschießt von dort äußerst wirksam die feindliche Besatzung längs des Bahndammes.

Bis auf einen Kilometer kommt die Schützenlinie an den Nordrand von Kronstadt heran, dort aber schlägt ihr heftiges Infanteriefeuer von dem südlichen Bachufer entgegen. Erst in der Dunkelheit gegen 7 Uhr abends gelingt es fünf Kompanien des Infanterieregiments 189 unter Führung des Hauptmanns Streuber, der Uebergang über die Ditzstraße gefallen ist, den südlich der Bachbrücke dichte Straßengabel zu erringen. Ein Gemetzel über die Bachbrücke vorgezogen und mit diesem die nordöstlichsten Häuser der Vorstadt, in denen sich der Rumäne verteidigt, aus nächster Nähe zusammengeschossen. Erst dann — es ist 8 Uhr 30 Min. abends geworden — gelangt es diesen fünf Kompanien in den Nordrand von Kronstadt einzudringen. Während der Nacht dauert der Kampf an. Das dritte Bataillon des Infanterieregiments nimmt die Petroleumfabrik im Sturm. Während der Nacht wird die ungefähre Linie Petroleumfabrik—548—Bahndivision.

* Soll richtig heißen 1. ung. Landwehrinfanterie-Division. Vergleiche den zweiten Bericht.

damm behauptet. Der Angriff der österreichisch-ungarischen 51. Infanterie-Truppen-Division, der über Weidenbach erfolgen sollte, ist noch nicht wirksam geworden. Am 8. Oktober um 7 Uhr 30 Minuten morgens eröffnet die Artillerie wieder das Feuer auf den Nordrand von Kronstadt und besonders auf die noch vom Feinde gehaltene Infanterie-Kaserne. Ein Zug des zweiten Bataillons des Infanterieregiments 189, der inzwischen die hohe Warte besetzt hat, wird durch das Artilleriefeuer der österreichisch-ungarischen 51. Infanterie-Truppen-Division dreimal gezwungen, diesen Punkt wieder aufzugeben.

Frische Kräfte der Rumänen haben sich während der Nacht, von Nordosten kommend, über Honigberg—Petersberg und weiter südlich gegen die Flanke der 187. Inf.-Div. entwickelt. Im Laufe des Vormittags greifen sie zu wiederholten Malen von Petersberg und südlich aus gegen die Bahnlinie Marienburg—Kronstadt an. Dies zwingt dazu, die bereits eingedrungenen Teile des Infanterieregiments 189, auf deren rechten Flügel inzwischen auch die Infanterie der österreichisch-ungarischen 51. Infanterie-Truppen-Division am Morgen eingetroffen war, aus Kronstadt wieder herauszuziehen. Die bereits genommenen Teile der Stadt werden nun von den ungarischen Truppen besetzt, die auch die bisher gemachten rumänischen Gefangenen übernehmen.

Um 12 Uhr mittags sind die letzten Teile des Infanterieregiments 189 wieder aus Kronstadt herausgezogen. Mit ihrer Hilfe gelingt es, alle Angriffe der Rumänen, die mit stark überlegenen Kräften gegen die Mitte der recht dünn gewordenen Division geführt werden, abzuschlagen. Gegen 2 Uhr nachmittags wird dem Infanterieregiment 189 abermals der Befehl, nach Kronstadt hineinzugehen, da eine über Brennendorf heranrückende preussische Division Entlastung gebracht hat. Um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags rückt das Infanterieregiment 189 mit zwei Bataillonen wieder nach Kronstadt hinein. Es besetzt den Bahnhof und die Infanterie-Kaserne, schiebt Abteilungen weiter in die Stadt hinein und bis auf 714 (Blumenau). Der Feind leistet nirgends mehr Widerstand.

Die 187. Infanterie-Division ist somit als erste Befreierin nach Brechung des feindlichen Widerstandes in den Nordteil von Kronstadt eingedrungen. Dem schnellen Zugreifen der Division am 7. Oktober und ihrem Aushalten gegen starke Angriffe während des 8. Oktobers ist es zu verdanken, daß der Rumäne, um seine Rückzugslinie besorgt, am 8. Oktober den Widerstand in Kronstadt bald aufgab, sodaß der völligen Befreiung Kronstadts durch die verbündeten Truppen nichts mehr im Wege stand.

Eine Ergänzung zu obigem Bericht bietet der vom Kronstädter Bürgermeister Dr. K. E. Schnell in der Stadtvertretung verlesene Bericht, der sich auf einen amtlichen Bericht der 51. k. u. Landwehr-Infanterie-Division stützt und folgendermaßen lautet:

Die unter dem Kommando des Generals von Falkenhayn stehende neunte Armee war auf ihrem siegreichen Vormarsch am 7. Oktober vor unserer Stadt angelangt.

Die zur 9. Armee gehörende, bei Weidenbach stehende 51. ungarische Landwehrinfanterie-Division, geführt von General Bela Tanarky, hatte unter anderem die Aufgabe, die hohe Warte und den Gessprengberg zu nehmen und auf diesem Wege in die Stadt einzudringen, während die preussische Division Nr. 187 von den Biengärten her am Bahndamm entlang gegen die Dirste vorzurücken hatte.

Die Artillerie mit 52 Geschützen stand, befehligt vom Landwehr-Infanterie-Major Oskar Teimer, bei Weidenbach.

Die Brigade des Obersten Vinzenz Farkas begann in der Dunkelheit den Vormarsch und gegen Morgen den Kampf mit so gutem Erfolg, daß um 7 Uhr früh der Gessprengberg genommen und der Bartholomäer Bahnhof besetzt war.

Die Rumänen ließen auf diesem Platz allein 250 Tote zurück, da lag auch an der Straße, die vom Bartholomäer Bahnhof gegen den Viehmarktplatz führt, die „Schwarmlinie der Toten“. Die Maschinengewehrabteilung des Leutnants Useh und des Fähnrichs Bedö, zweier Kronstädter, hatten hier ein furchtbares Strafgericht gehalten.

In den Straßen der Altstadt entwickelte

sich in den Vormittagsstunden ein hartnäckiger Straßenkampf, an dem sowohl Landwehr- als auch deutsche Truppen beteiligt waren.

Um 12 Uhr mittags war die hohe Warte und um halb 2 Uhr nach schweren heldenmütigen Kämpfen die Höhe des Raupenberges von den kgl. ungarischen Landwehrtruppen erstürmt. Der Feind erlitt auch hier schwere Verluste. Es wurden auf diesem Teil des Schlachtfeldes nachträglich die Gewehre und sonstigen Ausrüstungsstücke von etwa 1000 toten und verwundeten Rumänen gesammelt. Das walidige Gebiet am Abhang des Raupenberges hallte wider vom Jammern und Wehklagen der verwundeten rumänischen Soldaten.

Während unsere Landwehrtruppen diese westlich von der Stadt gelegenen Höhen und später um 3 Uhr nachmittags auch den Schloßberg im Sturm nahmen, war den preussischen Grenadiere in zwischen die Aufgabe zugefallen, den von Petersberg her unerwarteterweise eintretenden heftigen Gegenstoß des Feindes abzuwehren. Nach längerem schweren Kampf gelang es ihnen, den Feind endgültig zurückzuschlagen.

Vom Raupenberg, sowie vom Schloßberg beherrschten nunmehr unsere Truppen mit ihren Maschinengewehren und Infanteriefeuer die Straßen der Stadt.

Vom Schloßberg konnte auch der Staatsbahnhof mit bestem Erfolg beschossen werden, nicht minder die in der Blumenau befindlichen rumänischen Truppen. Eine furchtbare Panik in den Reihen der Feinde war die Folge. Sie flohen in hellen Haufen auf verschiedenen Wegen der Dirste zu.

Auf dem Staatsbahnhof blieben etwa 400 Waggon als Beute zurück, beladen mit lebendem Vieh, Lebensmitteln, Kleidern und in der Stadt gestohlenen Waren. Außerdem blieb eine namhafte Kriegsbeute an Waffen und Ausrüstung in den Händen unserer Truppen.

Gegen 5 Uhr war die Lage so weit gediehen, daß der Brigadeführer Farkas den auf den westlichen Höhen stehenden Truppen den Befehl zum Einmarsch in die Stadt erteilen konnte.

Gegen 6 Uhr abends zogen unsere Landwehrtruppen von oben her in die Stadt ein. Die kaiserlich deutschen Truppen hielten durch die Altstadt und Blumenau ihren Einzug.

Anfangs öffneten sich die Fenster und Türen nur vorsichtig und zaghaft. Später aber, als die Hornsignale der Unsrigen und Soldatenstärker ertönten, da schwanden alle Zweifel, alles strömte auf die Gassen heraus, freudig die Befreier begrüßend. Alles beeilte sich, ihnen Erfreulichungen darzureichen und dankbar die Hände der im blutigen Kampf gewesenen Krieger zu drücken.

(Für das humanistische Gymnasium.) Sechshundsechzig Professoren der Universität Leipzig, Theologen, Juristen und Angehörige der Philosophischen Fakultät, darunter fast sämtliche Vertreter der Philosophie und Pädagogik, des Deutschen, der neueren Sprachen und der Geschichte, veröffentlichten eine Erklärung, in der sie angesichts der wachsenden Beteiligung von Abiturienten der Oberrealschulen und Realschulen am Studium der Geisteswissenschaften betonen, daß ihnen als beste Vorbereitungsstätte für dies Studium nach wie vor das humanistische Gymnasium gilt; in den neuerdings wieder auf tretenden Bestrebungen, den Gymnasialunterricht im Griechischen oder Lateinischen abzuschaffen, oder wesentlich einzuschränken, erblicken sie eine Gefahr für die Zukunft des deutschen Geisteslebens. — Unterzeichnet ist die Erklärung u. a. von Guthe, Haas, Hauck, Kittel, Leopoldt, Paul Rendtorff (Theologie). — Ehrenberg, Mitteis, Sohm, Wach (Rechtswissenschaft). — Jungmann, Spranger, Volkelt, Wirth, Wundt (Philosophie und Pädagogik). — Beise, Heinze, Lipsius, Zarnke (Klassische Philologie). — Conrady, Fischer, Steindorff, Stumme, Windisch, Zimmern (Orientalische Philologie). — Köster, Mogk, Sievers, Witkowski (Deutsche Philologie). — Birch-Hirschfeld, Förster, Weigand (Neuere Philologie). — Brugmann (Indogermanische Sprachwissenschaft). — Brandenburg, Doren, Göb, Kromayer, Salomon, Seeliger, Strieder (Geschichte). — Schering, Schmarow, Studniczka (Kunstwissenschaft). — Biermann, Stieda (Staatswissenschaften).

Weideverpachtung.

Die evang. Kirchengemeinde A. B. in **Neußen** (l. P. Stolzenburg) verpachtet **Sonntag den 4. März l. J.** nachm. 3 Uhr in der evangelischen Schule ihre im „Eibisfel“ gelegene Weide im Ausmaß von etwa 180 Joch für die Zeit vom 16. März 1917 bis 31. Dezember 1917 in öffentlicher Lizitation. 606 1

Ausrufpreis 2200 Kronen.
Kauflod 10 v. H.

Schriftliche Angebote sind bis 4. März an das unterfertigte Presbyterium zu richten. Die Kirchengemeinde behält sich das Recht vor, unter den Erbietern zu wählen.

Die näheren Bedingungen sind in der Pfarramtskanzlei zu ersehen.
Neußen, am 14. Februar 1917.

Das ev. Presbyterium A. B.

Bl. 1171. 1917. Mag. 624 1

Eichennußholzverkauf.

Donnerstag den 1. März l. J. vormittags 10 Uhr werden im Sitzungssaal des Magistratsgebäudes das aus dem **Stadtwald Segesvár** pro 1917 zur Nutzung gelangende Eichennußholz in schriftlicher Offertbehandlung verkauft.

Es gelangen zum Verkauf auf dem Stock:

1. im Schlag Kaltgraben 106 Eichen mit 125.88 m³ Nußholzanteil (bis 22 cm. Bopfhöhe)
2. im Schlag Hirschel 72 Eichen mit 206.68 m³ Nußholzanteil (bis 22 cm. Bopfhöhe)
3. im Schlag Kulterberg 239 Eichen mit 286.78 m³ Nußholzanteil (bis 22 cm. Bopfhöhe).

Das gesamte Brennholz (auch Späne) bleibt Eigentum der Stadt.

Offerte, welche geschlossen und mit Stempel sowie der Erklärung versehen sind, daß Differenz die Verkaufsbedingungen kennt und sich denselben unterwirft, werden bis zu obigem Termin beim Bürgermeister angenommen.

Die Abmaßverzeichnis und Verkaufsbedingungen können bei dem Stadtforsamt eingesehen werden.

Die im Schlag Kulterberg stehenden Eichen können sofort, die in den Schlägen „Hirschel u. Kaltgraben“ stehenden dagegen erst nach Abfuhr des Klotterholzes d. t. im Herbst d. J. gefällt werden.

Segesvár, am 15. Februar 1917.
Der Magistrat.

WOHNUNGEN

I. Teuschgasse Nr. 9, Parterre, vom 1. April, eventuell früher, 5 Zimmer, Vorzimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, Garten, Stall etc. II. Teuschgasse 9, Stock, vom 1. April, eventuell früher, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, etc. Näheres im Kinderschutzamt Hallergasse Nr. 5 Anzusehen täglich von 10 Uhr an. 629

Zwei 554 8

möbl. Zimmer

separiert zu vermieten. Berggasse 12.

Moderne schöne Gassen - Wohnung

3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Hofzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinationszimmer gut geeignet, zu vermieten, **Heltauergasse Nr. 43** Neubau. 188

Gebe meinen p. t. Kunden bekannt, dass mein

Zivil- und Militär-Schneider-Geschäft

am 15. Februar eröffnet wird.
Hochachtungsvoll:
Ludwig Ferencz
Heltauergasse Nr. 12 226

Festalbum

des Siebenb. Karpathen-Vereins zu kaufen gesucht.

Abzugeben gegen sofortige Bezahlung in der Verwalt. d. Blattes.

Soeben im unterzeichneten Verlag erschienen und in allen Buch- und Papierhandlungen sowie Trafiken Siebenbürgens zu haben:

„Neuer kön. ung. Post- u. Telegraphen-Tarif“

in deutscher Sprache. Preis 40 Heller.
JOS. DROTFLEFF
Hermannstadt.

Wiedervorkäufer erhalten Rabatt.

Einladung

zu der **Mittwoch den 28. Februar 1917** abends 7 Uhr in der **Fabrikkanzlei** abzubaltenden ordentlichen

General-Versammlung

der **Ersten Agnethler Lederfabrik** als Genossenschaft in Agnetheln.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsabschluss pro 1916.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Verwendung des Reingewinnes.
4. Antrag auf Zahlung einer Tauerungzulage den Beamten.
5. Feststellung der Zahlung an die Ausschussmitglieder und Aufsichtsräte für die Sitzungen.
6. Antrag betreffend Errichtung einer elektrischen Anlage für die Marktgemeinde Agnetheln.
7. Freie Anträge.

Agnetheln, am 15. Februar 1917.

Der Ausschuss.

Ein HAUS

mit **Garten** ist zu verkaufen, **Teichgasse Nr. 6.** Näheres Schlangengasse Nr. 13. 607 2

Ein leichter Federwagen

ist zu verkaufen, **Wagnergasse Nr. 23** 602 2

Ziehelternpaar

ge sucht. Nähere Auskunft erteilt das Kinderschutzamt, **Hallergasse Nr. 5** 562 3

Riemergehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Josef Schuster**
Hermannstadt, **Heltauerg. Nr. 43**
39762

Gutgehendes Gast- und Einkehrhaus

ist in **Utiabéthrad - Erzsébetváros** aus freier Hand zu verkaufen. Besitzt außer allen dazugehörigen Räumlichkeiten guten Eiskeller, Kühlkammer sowie Arbeitsraum für Bierdepot. 251 10

Auf der andern Seite befindet sich ein **Spezereigeschäft** nebst Wohnräumlichkeiten. Näher anzufragen bei **Karoline Folkend, Gyulafehervár p. A. M. D., Eisenhandlung.**

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschneit, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beilen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüssigt, die Preise wie folgt festzustellen: 574 4

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1:30
grosse " " " 3:50
grösste " " " 7:—

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Ein Mädchen oder Frau zum Bedienen der Gäste

wird im Hotel **Royal** aufgenommen. 604 8

Ein

Geschäftsmädchen

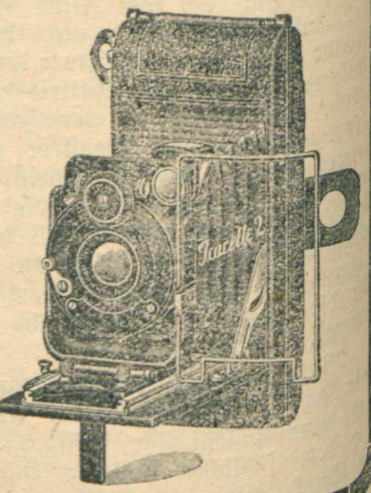
wird gesucht, **Schmiedgasse Nr. 11.** 627 1

Foto-Apparate

Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kunte

Hermannstadt (Ungarn)
Grosser Ring Nr. 19
375



Wollen Sie von Ihrem Rheumatismus gründlich befreit werden? Tausende schon geheilt!

Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmassen, verkrüppelte Hände und Füße, Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedenen Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen sind die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden. 623 1



Ich bleibe Ihnen ein natürliches Mittel zur Heilung an!
Keine Universalmedizin sondern ein Heilmittel, wie es die gütige Mutter Natur der kranken Menschheit spendet. **Jedem eine kostenlose Probe.** Schreiben Sie mir sofort, ich sende Ihnen mein Mittel und meine belehrende Abhandlung ganz gratis. Sie werden mein dankbarer Anhänger werden.
Expedition der Oporn Apotheke Budapest VI. Abteilung 25.



sen, feindliche Bewohner in den von uns eroberten Grenzgebieten zugunsten unserer eigenen Volksgenossen zurücktreten zu lassen. Auf dem Balkan, und vornehmlich in Rumänien, kann unsere Lebensmittelfrage endgiltig geregelt werden, wenn wir die richtigen Folgerungen wirtschaftlicher Art aus dem deutschen Siege ziehen. Den Rumänen gegenüber würde, denke ich, auch ein sentimentaler deutscher Staatsmann keine schwächliche Schonung am Platze finden. Wenn die feindlichen Mächte versuchen, uns durch Hungersnot auf die Knie zu zwingen, so ist es nur recht und billig, daß ihre eigenen Volksgenossen und Freunde zunächst unter einer so rohen Kriegsführung leiden müssen. Ich muß immer wiederholen, daß Deutschland völkerverrechtlich und moralisch völlig befreit ist, alles eroberte Ackerland von der Duna bis zur Somme und oberen Maas, besonders aber im Osten an der Donau und Dobrußja, zunächst für unseren eigenen Bedarf zu beschlagnahmen und die unwillkommenen feindlichen Mitbewerber in die dahinterliegenden Länder ihrer Freunde abzuschicken. Dann können wir der Fortdauer des Krieges mit vollem Gleichmut entgegensehen.

(Neue Beschießung von Galatz.) Den „Nowosti“ wird aus Jassy telegraphiert: In den letzten Tagen setzte eine neue starke Beschießung von Galatz ein, an der sich neben bulgarischen auch deutsche Geschütze in hervorragender Weise beteiligten. Die Zerstörungen in Galatz selbst und im Umkreise von zehn Werst sind grauenvoll. Ein erheblicher Teil der Forts und Verbindungsanlagen hat außerordentlich schwer gelitten, besonders im Südwesten der Festung ist der Boden an manchen Stellen metertief aufgerissen und durch die Granaten umgepflügt. Der Hafen von Galatz ist vollständig zerstört. Alle Versuche, nächstlicherweile zwischen Reni und Galatz den Schiffsverkehr herzustellen, scheiterten an der Aufmerksamkeit der deutschen Ueberwachungsabteilungen. In den letzten Tagen richtete der deutsch-bulgarische Feind auch mehrfach ein schweres Feuer gegen den Hafen von Reni, um die hier versammelte Donauflotte, die zum Teile mit Munition beladen war und durch die feindliche Donauperrre in Reni eingeschlossen wurde, zu erreichen. Der Luftkampf zwischen Ismail und der Serethmündung ist im Zunehmen begriffen.

(Ein Unterseebootstückchen.) Dem „P.“ wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Eines unserer Unterseeboote hatte den Befehl, drei feindliche Häfen mit Minen zu sperren. An zwei Stellen war die Arbeit ohne Zwischenfall gelungen, als das Boot, das bei Nacht über Wasser fuhr, vor dem dritten Hafeneingang einem Lotsenschiffe begegnete. Die Lotsen, die nicht im Traum daran dachten, daß ihnen so weit von der Basis entfernt ein deutsches Schiff begegnen könne, riefen es an und fragten, ob es einen Lotsen brauche. Sie erhielten die Antwort, daß das Schiff schon einen Lotsen an Bord habe und waren damit zufrieden. Das Unterseeboot setzte seine Fahrt fort, lief in eine feindliche Flußmündung ein und legte seine Minen aus. Wie sich nachträglich zeigte, mit ausgezeichnetem Erfolge. Dann kehrte es zurück, begegnete wieder dem Lotsenschiff und versenkte diesen. Auf die Frage, warum er nicht die feindlichen Unterseebootführer: „Die Kerls haben einen so hervorragenden dämlichen Eindruck gemacht, daß ich ihrer Regierung zu weiteren Diensten überlassen wollte.“

(Exerzierplätze als Weizenäcker.) Der „Schweizer Zeitung“ wird aus der Schweiz gemeldet: Die italienische Regierung hat durch den Kriegsminister sämtlichen Regimentskommandanten den Befehl zugehen lassen, auf den Exerzierplätzen sofort Weizen zu säen. Der „Avanti“ kritisiert diese Grundflächen sich nicht zur Bearbeitung eignen. (Eine alldeutsche Gründung.) In Berlin ist der Wiener „Zeit“ zufolge von alldeutscher Seite eine neue deutsche „Verlags- und Treuhandgesellschaft“ gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist: Gründung oder Erwerb sowie Betrieb von Verlags-, Druckerei, Uebernahme, Verwaltung und Vertretung fremder Interessen. Bei solchen Unternehmungen für diese Zwecke kann die Gesellschaft auch Liegen- schaften erwerben. Das Kapital beträgt 2.000.000 Mark, wovon 1.980.000 Mark eingezahlt sind. Der Hauptgeschäftsführer der Gesellschaft ist Leopold

v. Vietinghoff-Scheel. Der Mainzer Rechtsanwält Claf ist Vorsitzender des Aufsichtsrates. Beide sind leitende Persönlichkeiten des alldeutschen Verbandes. Wie es heißt, sollen bereits die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und die „Deutsche Zeitung“ von der Gesellschaft erworben worden sein, oder die Gesellschaft soll sich doch durch finanzielle Unterstützung einen Einfluß auf diese Blätter gesichert haben.

Gegen die landwirtschaftlichen Unternehmungen der Budapester Großbanken.

Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Budapester Großbanken ihre Aufmerksamkeit dem Erwerb von Landgütern zugewendet haben. Durch kleinere Aktiengesellschaften, zumeist industrielle Unternehmungen, trachten sie, größere Komplexe zu pachten, oder anzukaufen, um dort Musterwirtschaften ins Leben zu rufen und einzelne Bodenerzeugnisse zu pflegen und zu fördern. Doch diese Bankprojekte fanden keinen Beifall bei den Grundbesitzern, die bereits eine Aktion eingeleitet haben, um die Durchführung der erwähnten Pläne zu verhindern oder doch zu erschweren.

Kürzlich hat der Bund der ungarischen Landwirte gegen die Sache Stellung genommen. Die Reden, die in der jüngsten Ausschusssitzung dieser Vereinigung gehalten wurden, werden jetzt bekannt.

Die Beratung eröffnete der ehemalige Ackerbauminister Geheimer Rat Dr. Ignaz Daranyi mit einer Rede gegen die Banken, indem er unter anderem sagte: „Einzelne Unternehmungen haben in der Kriegszeit ihren Geschäftskreis erweitert und die verschiedensten Erwerbszweige ergriffen, um die Konjunktur auszunützen. Wenn sie sich aber mit einem Artikel beschäftigten, so war das Ergebnis vor allem eine Preistreiberi, und leider gibt es heute fast gar keinen wichtigeren Handelsartikel mehr, den die Spekulation nicht an sich gerissen hätte. Nun sehen wir, daß nach den „Kriegslieferanten“ die heimischen Geldinstitute und Banken sich auf den ungarischen Grund und Boden verlegen, und es ist anzunehmen, daß sich auch die österreichischen und ausländischen Geldinstitute diesem Reigen anschließen werden. Für die ausländischen Geldinstitute bieten die Valutaverhältnisse noch einen besonderen Anreiz und einen ganz besonderen Vorteil. Ich hörte, daß ein österreichisches Geldinstitut um nicht weniger als vierzig Millionen Kronen Ackerfeld in Ungarn kaufen will. Das ist bloß ein Anzeichen, aber solcher gibt es die Fülle. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß allwöchentlich irgendeine Bank mit landwirtschaftlichen Plänen vor die Öffentlichkeit tritt. Das Endergebnis kann man leicht erraten. Wahrhaftig, man müßte sehr kurzfristig sein, wollte man Freude darüber empfinden, daß der Wert von Grund und Boden sprunghaft steigt. In Wirklichkeit ist diese Preissteigerung auf den erwähnten Wettbewerb der Geldinstitute und dann auf die verminderte Kaufkraft unseres Geldes zurückzuführen. Es kann uns aber nicht gleichgültig sein, in wessen Besitz der ungarische Boden gerät und wer Einfluß auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung hat. Wir zum mindesten betonten immer, daß es die vornehmste Aufgabe der Grundbesitzer sei, einen Teil der Bevölkerung zu leiten und eine segensreiche soziale Tätigkeit zu entfalten. Die Geldinstitute können mit ihren angeblich altruistischen Plänen kein Vertrauen erwecken. Nur mit großer Vorsicht müssen diese Pläne behandelt werden. Was mich betrifft, kann ich nur sagen: Timoo Danaos et dona ferentes!“

In mehr oder minder entschiedener Weise nahmen alle Redner Stellung gegen die Banken und Kapitalisten, die Grund und Boden in Ungarn erwerben wollen, und selbst der Vertreter des Ackerbauministeriums, der in der Sitzung anwesend war, bemerkte, daß er „diese in vielfacher Hinsicht berechtigten Klagen“ dem Ackerbauminister zur Kenntnis bringen werde.

Zum Schluß wurde für die nächste Zeit eine Generalversammlung des Bundes der ungarischen Landwirte einberufen, auf deren Tagesordnung neben den Getreidepreisen und Requirierungsfragen auch die Aktion gegen die Bodenpläne der Banken gestellt wird.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Teilweise aufgehobene Sonntagsruhe.) Laut Handelsministerialerlaß kann in Brennholzniederlagen der Verkauf von Holz,

dessen Zustreifung sowie die hiemit unbedingt verbundene Kanzleiarbeit an Sonntagen den ganzen Tag über ausgeübt werden.

(Der Kaffeeverbrauch.) Laut Erlaß des Bizegespanns des Hermannstädter Komitates ist den Kaffeeverbrauchern des Komitates von der Kaffeezentrale der Bezug einer sehr beschränkten Menge Kaffee in Aussicht gestellt worden. Die Abgabe soll gegen auf den Namen lautende, auf andere nicht übertragbare Anweisungen erfolgen. Der Bizegespan ordnet daher an, daß alle diejenigen bisherigen Kaffeeverbraucher, die für ihre Haushaltung Kaffee zu erwerben wünschen und über einen ihren Bedarf deckenden eigenen Vorrat nicht verfügen, aufgefordert werden, ihren Bedarf bei dem Magistrat anzumelden und diese Anmeldung im Polizeiwachzimmer des städt. Rathauses abzugeben. — Die Anmeldung hat auf einem einfachen Blatt Papier bis zum 24. d. M. schriftlich zu geschehen und folgende Angaben zu enthalten: 1. Die Wohnung des Anmeldenden (Gasse und Hausnummer); 2. Den Namen und Beschäftigung; 3. die Anzahl der Familien- oder Haushaltungsmitglieder, den Anmelnder inbegriffen, mit Ausschluß der Kinder unter 10 Jahren und des Dienstgefindes; 4. die Bezeichnung des Kaufmannes, bei dem der Anmelnder in normalen Zeiten seinen Kaffeebedarf zu decken pflegt; 5. die genaue Angabe des beim Anmelnden noch vorhandenen Kaffeevorrates. — Dessen öffentliche Anstalten und Kaffeehausbesitzer haben ihre Anmeldung in der gleichen Weise (schriftlich) am gleichen Ort und zur gleichen Zeit anzubringen. Die Kaffeehausbesitzer dürfen nur jene Gäste anmelden, die sich nur vorübergehend in der Stadt aufhalten. Nach obigem Termin einlangende sowie unleserlich geschriebene Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Der Magistrat.

(Volksbad.) Badeordnung für Donnerstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Kurbäder, Bannbäder, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Dessentlicher Dank.) Für die unserem Korps von der löbl. Rinnione Adriatica di Sicurta gemachte Spende von 50 Kronen sagt verbindlichsten Dank das Kommando der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

(Spenden.) Statt Eintritt in die vier Vorträge im Frauenheim spendet Frau M. N. 10 Kronen. Frau Elise Nuz spendet zum Andenken an die liebe Verwandte Fr. Helene Theil 10 Kronen, wofür herzlichst dankt Friederike Ziegler. — In der Spende der Frau Josefine Fronius soll es nicht Luise Hellwig, sondern Luise Henrich, Staatsanwaltschwitwe, heißen. — Fr. Hermine Arz von Straußenburg spendete dem Ortsfrauenverein 18 Kronen. Hierfür dankt herzlichst der Ausschus.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden worden ist ein Geldtäschchen mit über 10 Kronen. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Matrikelamt.

Eheschließungen.

Aurelian Georgeşcu, gr.-or., k. u. k. Oberleutnant d. R., aus Bukarest, und Johanna Adleff, ev. A. B., aus Hermannstadt.

Verstorbene.

Im Februar: 12.: Maria Mocian, gr.-or., Tagelöhnerin, 80 Jahre, Reußbachgasse 18; Anna Szabo, evang. A. B., 77 Jahre, Spitalgasse 4; Ernestine Maxim, röm.-kath., 78 Jahre, Sporerergasse 32. — 13.: Hugo Lustig, isr., Agent, 30 Jahre, Altembergergasse 4; Emma Mandel, röm.-kath., 1 Monat, Reußbachgasse 11. — 14.: Katharina Simon, ev. A. B., 36 Jahre, Altembergergasse 4; Anna Schmidt, evang. A. B., 30 Jahre, Maria-gasse 14; Hermine Glück, isr., 34 Jahre, Altembergergasse 4. — 15.: Michael Szabo, ref., 43 Jahre, Altembergergasse 4; Emanuel Grünspan, isr., Kaufmann, 88 Jahre, Bürgergasse 4. — 16.: Anna Rebu, gr.-or., 37 Jahre, Bürgergasse 4; Gabriel Lazar, gr.-or., Landmann, 48 Jahre, Basteigasse 2. — 17.: Johann Radu, gr.-or., Landmann, 51 Jahre; Anna Calceriu, gr.-or., 55 Jahre; beide Basteigasse 2; Johann Dietrich, evang. A. B., Tagelöhner, 57 Jahre, Altembergergasse 4.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Reugeborn.

3
Eberlein
1/4 Chilo



Emma Schaser geb. Herbert gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Eltern und Geschwister schmerzvollste Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Sohnes und Vaters

Michael Schaser

Schmiedmeister

welcher im 31. Lebensjahre nach 24 monatiger treuer Pflächterfüllung für sein Vaterland am 13. Februar auf dem Kriegsschauplatz seiner Verwundung erlegen und am 16. Februar in Budapest beerdigt wurde.

648

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Netti Onițiu geb. Simtion gibt in ihrem und ihrer Familie Namen tieferschütterter Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte resp. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Oheim

Victor Onițiu

Kaufmann

nach langem und schwerem Leiden im 47. Lebensjahre und 18. Jahre glücklichster Ehe fern von seinen Lieben im Spital zu Sopron am 18. Februar 1917 verschieden ist, wo er auch begraben wurde.

Hermannstadt, am 20. Februar 1917.

642 1

Die tieftrauernde Familie.

8. 137. 1917.

632 1

Holzverkauf.

Die Gemeinde Rüz (Reußen) verkauft am 25. Februar l. J. vormittags 11 Uhr in der Gemeindefanzlei 400 Klafter n Brennholz.

Ausrufungspreis per Klafter 60 Kronen. Das Holz liegt in dem Walde zwischen Reußen und Stolzenburg, 2-3 Km. von der Landstraße. Nähere Bedingungen beim Ortsamt.

Rüz, am 18. Februar 1917.

Das Ortsamt.

Frisch angekommen

Marmeladen

Paradeis in Dosen

Erbfen in Dosen

Sardinen und ausgebratene reine Kuhbutter

bei 645 1

H. Rößler

Spezerei- und Delikatessenhandlung
Fleischergasse Nr. 34

Militärfreier 634 1

Spezerei - Händler

find etin einem Agenturgeschäft. Stellung. Offerte unter „Agentur 1917“ an die Verw. d. Bl. erbeten.

Zwei

Lehrlinge

werden zu günstigen Bedingungen aufgenommen bei 639 1

Ernst Klein

Anstreicher, Lackierer, Schriftenmaler und Vergolder, Sporengasse 13.
639 1

Ein

Pferd

ist zu verkaufen, Wolfgasse 28.
635 1

Ein wachsamer

Kettenhund

zu kaufen gesucht. 626 1

Maschinenfabrik Rieger

Ein feines

Holzbett

samt Federeinkleidung und 1 Nachtkästchen mit Marmorplatte ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen, Hundsrücken 13, rückwärts im Hofe, Stiege rechts I. St.
631 1

Geschäfts-Diener

und Praktikanten sucht pro 1. März Modewarenhandlung 643 1

Julius Wermecher
Hermannstadt

Ein deutsches Mädchen sucht

Stelle

als Stütze, Waisengasse Nr. 5. 636

Schulknaben

werden von einer Lehrerfamilie in Kost und Quartier genommen. Näheres zu erfragen in der Verwalt. dieses Blattes.
644 1

Eine grosse

Wertheim-Kassa

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei L. Ferencz, Heltauergasse Nr. 12.
647 1

Mädchen

oder Frau zur Aushilfe für sofort gesucht. Fleischergasse Nr. 27, I. St. l. E.
640 1

Voranzeige: Die gesetzliche Schutzfrist für die Werke

540 2

Viktor von Scheffels

ist abgelaufen und das anerkannt hervorragendste Kunstwerk auf dem Gebiete des historischen Romans:

EKKEHARD IST FREI!

Ich habe folgende unverkürzte Ausgaben reichlich bestellt und hoffe in Kürze liefern zu können:

- Ekkehard als neuester Band der Bücher der Rose, kart. M. 1.80, geb. M. 3.—
- Ekkehard " " " " " " Deutschen Bücherei " M. 1.50
- Ekkehard als neuester Band der Meulenhoff-Bände, geb. M. 1.90
- Ekkehard als Sonderausgabe der Goldenen Klassiker-Bibl., Leinenb. M. 3.—
- Ekkehard in illustrierten Ausgaben zu M. 3.80 und 6.—

Scheffels Werke

(Goldene Klassiker-Bibliothek) 6 Teile in 3

Leinenbänden M. 9.—, in Halbfranzbänden M. 13.—

- Scheffels Werke (Hesses' Klassiker-Bibliothek) 2 Leinenbände . . . M. 5.50
- Der Trompeter von Säckingen in Ausgaben zu . M. 1.20, 1.50 M. 2.—
- Gaudeamus — Frau Aventure — Juniperus à M. 1.20

Fr. Michaelis Nachfolger E. Dück
Heltauergasse Nr. 27